

Caravaggio - ein bisexueller Maler an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert

Im Gegensatz zur Historiographie eines **Michelangelo Buonarotti**, der etwa in **Giorgio Vasari** einen wohlwollenden Biographen hatte, ist **Michaelangelo Mersai da Caravaggios** Biographie von Distanzierung und Verdammung gekennzeichnet, aus dem sicherlich auch der Neid seiner Kritiker sprach. Erschwerend hinzu kommt, dass kein einziges Selbstzeugnis **Caravaggios** erhalten ist, nicht einmal ein Brief. Aus diesem Grund muss man sich wohl auf seine zeitgenössischen Biographen verlassen, die aber, wie **Sebastian Schütze**, Professor für Kunstgeschichte an der *Universität Wien*, erläutert, aufgrund ihrer Befangenheit gegenüber ihrem Untersuchungsobjekt, nur eingeschränkt glaubwürdig sind: "Wir wissen kaum etwas über **Caravaggios** Ausbildung, über seinen Bildungshorizont oder gar seine religiösen Überzeugungen", so **Schütze**. **Caravaggios** Leben zeigt - so wie seine Gemälde - viel Licht und viel Schatten. Kein anderer vermochte es so genial, diese beiden Gegensätze zu vereinen und wer heute vor seinen Gemälden steht, fühlt sich fast wie im Kino, so lebensnah wirkt seine fantastische Malerei, die sich nicht nur durch ihre Farben, sondern auch durch ihre Motivwahl auszeichnen.

Der Maler als Mörder

Als gesichert gilt in jedem Fall **Caravaggios** oft zitierter "unsteter Lebenswandel" und dass er seine Ausbildung bei **Simone Peterzano** in Mailand Ende des 16. Jahrhunderts absolviert hatte. Um wirklich etwas über **Caravaggio** zu erfahren, muss man sich also tatsächlich seinem Werk widmen und sich ihm vollends ausliefern, denn außer ein paar Eckdaten gibt seine Biographie nicht viel her. **Derek Jarmans** Film (1986), den wir heute Abend hier im Queer-Referat vorführen, versucht, sich auf eine ganz moderne Art und Weise dem Malergenie anzunähern, er filmte eine Art "Passion Caravaggio", die den Leidensweg Christi als **Caravaggio** nachzeichnet, eines unglückseligen Malers, der am Ende seines Lebens sogar unabsichtlich zum Mörder wurde und sich vor der Justiz verstecken musste, bis er an Malaria starb, im Alter von noch nicht ganz 39 Jahren. Interessant ist aber auch der Hinweis des Kunstgeschichtlers **Sebastian Schütze**, dass noch sehr viele Zeugnisse von Künstlern erhalten sind, die sich in ihren eigenen Werken mit **Caravaggio** auseinandersetzten oder ihn interpretierten. Auch das könnte also eine Quelle sein,

das Mysterium des Malers näher zu erkunden, für all jene, denen das Werk selbst nicht ausreicht. "Jeder Versuch, sich der historischen Person **Caravaggios** und seinem bahnbrechenden künstlerischen Werk zu nähern, ist notwendig Interpretation und bringt die Perspektive des Interpreten zum Tragen", schreibt **Schütze**.

Radikale Zuspitzung in Komposition und narrativer Struktur

Im ersten Kapitel widmet sich der Biograph den "lombardischen Anfängen", den Werken die in der Schule von **Peterzano** in Mailand (Lombardei) vor 1592 entstanden sind. Der damals etwa 20-jährige **Michelangelo Merisi da Caravaggio** (sein "Nachname" ist eigentlich sein Herkunftsort, 1571 - 1610) brach danach nämlich nach Rom auf. 1590 wurden der junge **Michelangelo** und seine beiden Geschwister zu Vollwaisen und mit dem Kapital aus ein paar veräußerten Grundstücken der Familie machte er sich in die Tiberstadt auf. **Peterzano** rühmte sich ein Nachfolger **Tizians** zu sein, von seinen Werken sind allerdings wenige erhalten und es ist fraglich, wie viel **Caravaggio** wirklich von **Peterzano** in seinen vier Lehrjahren gelernt haben könnte. Sicherlich aber stand er unter dem Einfluss der *Cultura Borrommaica*, benannt nach dem Erzbischof von Mailand, **Carlo Borromeo**, und seinem Sohn, der ihm nach dem Tod auf sein Amt nachfolgte. Die Implikationen der **Borromeos** auf die Interpretation der religiösen Kunst durch **Caravaggio** werden vom Autor zwar angezweifelt, nicht aber völlig negiert wie auch die **Sforzas**, das regierende Geschlecht der Herzöge von Mailand, mit der die Familie **Caravaggios** bekannt war. **Costanza Sforza Colonna** war es auch zu verdanken, dass **Caravaggio** nach der tödlich endenden Schlägerei mit **Ranuccio Tomassoni**, bei dem er eigentlich nur seinen Freund **Longhi** verteidigen wollte, im Jahre 1606 auf ihren Ländereien nahe Neapel Unterschlupf fand. Bezüglich **Caravaggios** Malerei lässt sich für seine lombardische Periode sicherlich der Einfluss des Naturalismus und "eine radikale Zuspitzung in Komposition und narrativer Struktur", wie **Sebastian Schütze** schreibt, ausmachen.

Vom Blick der Medusa gebannt

Zwischen 1596/97 entstand das wohl bekannteste Caravaggio-Bild, *Bacchus*, das heute in den *Uffizien* in Florenz hängt. Der auf einem Matratzenlager halb liegende Bacchus reicht dem Betrachter einen Kelch und sitzt dabei vor einem Früchtekorb, seine Fingernägel schmutzig, sein Blick herausfordernd und provokant. Porträt und Stillebenmalerei

verknüpfen sich hier zu einem einzigartigen Ensemble, das **Caravaggio** auch oft die Zuschreibung homoerotischer Neigungen eingebracht hatte oder zumindest die seiner Auftraggeber. Gut dokumentiert sind zudem die Beziehungen des Malers zu der Kurtisane **Fillide Melandroni** und einer mysteriösen **Lena**: Caravaggio war also vermutlich bisexuell, wie er auch sonst so viele Gegensätze in sich vereinigte. **Caravaggio** arbeitete zwar für den römischen Kardinal **Francesco Maria Bourbon Del Monte**, streifte des Nachts jedoch durch Tavernen, Spielcasinos und Bordelle, was ihn nicht nur einmal in Konflikt mit dem Gesetz brachte. **Del Monte** protegierte den jungen Künstler und verschaffte ihm nicht nur viele private Kontakte und Auftraggeber, sondern auch seinen ersten öffentlichen Auftrag, die *Seitenbilder der Cappella Contarelli* in Rom. Erschreckend ist das ebenfalls in dieser Zeit entstandene *Selbstbildnis als Bacchus* (1593/94), das einen geradezu grün angelaufenen, gealterten Mann zeigt, der sich an ein paar Weintrauben festhält, als wären sie seine letzte Rettung. Dieses Gemälde ist in der *Galleria Borghese* in Rom im Original zu bewundern, ebenso wie das leicht mit dem Bacchus zu verwechselnde *Knabe mit dem Früchtekorb* desselben Datums. In dieser künstlerischen Schaffensphase - unter den Auspizien **Del Montes** - entstanden auch viele Musikerporträts, wie etwa der *Lautenspieler* u. a. Aber **Caravaggio** fand auch bald zu ganz eigenen Sujets, wie etwa den von der *Commedia del Arte* beeinflussten *Kartenspieler* oder die *Wahrsagerin*. Seine spektakulärsten Bilder wie etwa *Narziss* und *Medusa* erregten auch die Aufmerksamkeit **Ferdinando di Medicis**. **Sebastian Schütze** schreibt über dieses "Porträt": "Der schöpferische Pinsel des Künstlers hat den versteinernenden Blick der Medusa im Spiegel des Schildes fixiert und dabei mit solch dramatischer Lebendigkeit versehen, dass der staunende Betrachter vor Schrecken und Bewunderung vor dem Bild selbst erstarrt."

Visionäre Kraft und Staunen erregende Virtuosität

In zwei weiteren Kapiteln seiner Biographie des italienischen Malers stellt **Sebastian Schütze** auch das religiöse Werk und **Caravaggios** Spätwerk in Süditalien vor. Im Epilog *Caravaggio als Ausstrahlungsphänomen* erläutert der Autor die Bedeutung des Malers für die heutige Zeit. Als *Caravaggiesen* bezeichnet **Schütze** etwa auch die nachgeborenen Künstler **Peter Paul Rubens**, **Guido Reni**, **Diego Velazquez**, **Guercino** und **Pietro de Cortona**. **Caravaggios** Vermächtnis umschreibt er mit den Worten, dass er "mit seinen revolutionären Bilderfindungen den künstlerischen Nerv seiner Zeit im Innersten berührte, ja dem Zeitgeist vorauseilte und der neuzeitlichen Malerei Perspektiven öffnete,

die erst im Verlauf der folgenden Jahrzehnte zur vollen Entfaltung kommen sollten. Als aktuellsten der Alten Meister wird **Caravaggio** zudem von **Schütze** bezeichnet, der sich vor allem durch seine "visionäre Kraft und Staunen erregende Virtuosität" von anderen seiner Zeitgenossen wohltuend abhebt. Zusätzlich gibt es einen Katalog aller Gemälde und ein Literaturverzeichnis im Anhang, sowie natürlich prächtige, teilweise ausklappbare Reproduktionen der Gemälde **Caravaggios** in unschlagbarer Brillanz.

Diese wird auch bei einem seiner berühmtesten religiös motivierten Werke, der *Kreuzigung des Petrus*, offenkundig. Der zur Kreuzigung mit dem Kopf nach unten ausgerichtete **Petrus** scheint aus dem Bild heraus zu fallen, so beeindruckend plastisch ist seine Darstellung gelungen, dass man ihm, dem Gefallenen, beinahe aufhelfen möchte. Die Verwunderung über das Geschehene, die sich in seinem Gesicht spiegelt, lässt den Betrachter erstarren. Wer sich davon überzeugen möchte, muss nach Rom in die Kirche *Santa Maria del Popolo* pilgern. Das Spiel mit Licht und Schatten beherrschte **Caravaggio** wie kein anderer und es mag sicherlich die dunkle Aura seiner Gemälde sein die neben seiner undurchschaubaren Biographie noch so manchen weiteren Glanz auf seine Gemälde hauchen.

Quelle: www.rezensionen.ch/sebastian-schuetze-caravaggio/383650183X/

Literaturempfehlungen:

Ebert-Schifferer, Sibylle: Caravaggio: Sehen - Staunen - Glauben. Der Maler und sein Werk, München 2009.

Graham-Dixon, Andrew: Caravaggio: A Life Sacred and Profane, London 2010.

Schütze, Sebastian: Caravaggio. Das vollständige Werk, Köln 2009.

Text: "Wo viel Licht, da auch viel Schatten", veröffentlicht am 21. 08. 2010 auf www.rezensionen.ch; vorgetragen als Impulsreferat am 21. 03. 2017 beim zweiten Abend der Filmreihe "Lesbische, schwule, queere Geschichte(n) im Queer Referat der Uni Kassel